

Libretto
zur Kammeroper
„Vivaldi“

MATHIAS HUSMANN, 1997

VORSPIEL (*Bei geöffnetem Vorhang, dunkler Bühne*)

Die Solovioline intoniert das „atonale“ und das „tonale“ Vivaldi-Motiv.

Die folgende Kadenz wird begleitet - und abgerissen - von einem heftigen Asthmaanfall des (noch unsichtbaren) Vivaldi.

Vivaldis Behausung in Venedig.

Ein leerer, getünchter Raum mit den sparsamsten Attributen eines Priesters und Musikers:

An der Wand der Priesterrock und ein Kreuz, auf dem Cembalo die Violine, auf dem Fußboden Manuskripte, neben der Lagerstatt ein Hocker mit Brevier und Medizin.

Morgengrauen.

Vivaldi sitzt auf der Bettkante, kämpft im Halbschlaf mit seinem Anfall, hinter dem Kopfende des Lagers steht - für ihn unsichtbar - eine verhüllte Gestalt.

„Alptraum Venedig“ - szenisches Concerto grosso in drei Sätzen

1. Allegro

RUFFO: Prete rosso! Prete rosso!
 Sitzt dir der Teufel in den Haaren?
 Prete rosso! Prete rosso!
 Was für ein schändliches Gebaren:
 Du bist ein Priester einst gewesen,
 und hast in fünfundzwanzig Jahren
 nicht eine Messe mehr gelesen!

VIVALDI: Erbarmen! Erbarmen!
 Ich bin ein alter kranker Mann,
 was für ein Alptraum faßt mich an?

RUFFO: Prete rosso! Prete rosso!
 Als deiner Sünden milde Strafe
 sollst du sogleich die Messe lesen,
 und kannst den Text du nicht im Schlafe,
 wirst du vom Lager nie genesen!

VIVALDI: Erbarmen! Erbarmen!
 Was für ein Alptraum faßt mich an,
 ich bin ein alter kranker Mann!
 (wie fang ich diese Messe an?)

Er steht auf, intoniert

Kyrie eleison -

*nach vorn gewandt,
als stünde er vor dem Orchester des Ospedale:*

Den langen ersten hohen Ton
müßt ihr viel stärker noch betonen,
denn über dem geliebten Sohn
soll doch Gottvater herrlich thronen!

Instrumental: (Kyrie eleison)

Die anschmiegsame Ligatur
müßt ihr viel weicher noch phrasieren
und so die heilige Natur
der Gottesmutter imitieren!

Instrumental: (Kyrie eleison)

Des Sohnes ausgestreckte Hand,
ihr Mädchen, ist der Doppelschlag: (*Geste*)
er zeigt den Weg uns in das Land,
in dem es ewig heller Tag!

Fast gesprochen:

Das ganze Kyrie noch einmal,
den Anfang wirklich triumphal,
den Mittelteil dann sanft und weich,
den Abschluß einer Geste gleich...

- RUFFO: Prete rosso! Prete rosso!
Du bist hier nicht im Ospedale,
um eine Messe zu probieren!
Dies ist nicht dein Concerto grosso.
Du stehst hier vor dem Tribunale
und sollst die Messe zelebrieren!
- VIVALDI: Erbarmen! Erbarmen!
Ich bin ein alter kranker Mann,
was für ein Alptraum faßt mich an?
(Wie lang hält diese Messe an?)
- RUFFO: Vivaldi! Vivaldi!
(*leise*) Die ganze Welt wird es erfahren,
daß du ein Priester bist gewesen.
Warum in fünfundzwanzig Jahren
hast du die Messe nicht gelesen?
- VIVALDI: Ich hab's versucht, jedoch mein Husten
hat so gereizt, daß sie mich oft
schnell vom Altare führen mußten.
Ich hab' gebetet und gehofft...
dann der Musik mich zugewendet
und manche Messe auch geschrieben.
Zwar hat mein Priestertum geendet,
doch bin ein Priester ich geblieben.
- RUFFO: Darüber gibt es starke Zweifel!
- VIVALDI: Worauf willst du hinaus, du Teufel?

RUFFO: Vivaldi, wehe, wehe dir!
VIVALDI: Erbarmen, wehe, wehe mir!
RUFFO: Wehe dir!
VIVALDI: (Wer hilft aus dieser Messe mir?)

2. Andante amoroso

Vivaldi greift, wie um sich zu schützen, nach seiner Violine. Als er nur den Bogen auflegt erklingt eine Melodie, welche sich unerwartet im Raum vervielfältigt (Kanon). Den 6. Einsatz singt eine unsichtbare Sopranstimme, der Verhüllte macht eine demonstrative Handbewegung:*

RUFFO: Wer ist diese Primadonna?
La tua Zia, la tua Nonna?

VIVALDI: Donna Anna, die Girò,
Virtuosa musicale,
privileggiata mit Niveau.

RUFFO: Spielt sie im Concerto grosso
des berühmten Prete rosso
l'amicizia, seine Kleine...
(du verstehst schon, was ich meine...)

VIVALDI: Sie singt die Sopranpartien
meiner Opern mit Gewinn.
Da sie weiß, wie krank ich bin,
pflegt sie mich mit Frauensinn.

(legt die Violine weg, leise:)
Müßte ich Venedig flieh'n,
wollte man nach Wien mich zieh'n,
bäte ich sie auf den Knien:
„Anna! Anna! Kommt mit mir nach Wien!“

RUFFO: Welche rührende Geschichte!
Doch es halten sich Gerüchte...

VIVALDI: Wer bist du denn, daß du fragst,
mich und Anna gar verklagst?

* Ich empfehle, diesen Einsatz nicht von „Anna“ singen zu lassen, sondern einen Synthesizer (Vox humana) einzusetzen.

- attacca Nr. 3 -

3. Vivace

RUFFO: *(gibt sich zu erkennen)*

Tomaso, Tomaso Ruffo,
der Kardinal!
Den Prete , den Prete rosso
bring' ich zu Fall!
Dein Priestertum ist ein Skandal,
ich bring' dich vor das Tribunal!

VIVALDI: (Mein Gott, welche Qual!)

RUFFO: Du nennst dich Virtuos'?
Dann lege doch mal los!

VIVALDI: Der Vorschlag ist famos,
als Geiger bin ich groß!
*(er reißt Geige und Bogen an sich,
beginnt wild zu spielen,
erlahmt nach wenigen Takten)*
Ich kann nicht mehr...
(Mein Gott, was ist los?)

RUFFO: Hahahaha...
Der Maestro, der große Maestro,
er ist erkannt!
Die Geige fällt ihm aus der Hand,

VIVALDI: Als Geiger war ich anerkannt.

RUFFO: Er ist nichts als ein Dilettant.

VIVALDI: Mein Spiel fand Lob im ganzen Land.
(Oh Gott, mein Verstand!)

RUFFO: Du nennst dich Komponist?
So zeige, wer du bist!

VIVALDI: Der Vorschlag ist famos,
mein Werk ist grandios!
*(Er stürzt an das Cembalo,
beginnt wild zu spielen,
erlahmt nach wenigen Takten)*
Ich weiß nicht mehr...
(Oh Gott, was ist los?)

RUFFO: Hahahaha...
Der Maestro, der große Maestro,
er ist erkannt!
Er ist ein Straßenmusikant,

VIVALDI: Ich war als Meister anerkannt,

RUFFO: Nichts als ein Schmierenkomödiant,

VIVALDI: Mein Werk gelobt im ganzen Land.
(Oh Gott, mein Verstand!)

RUFFO: *(donnernd)* Was sucht Vivaldi in Ferrara?

VIVALDI: „Ginevra“ wird dort aufgeführt.

RUFFO: Was sucht ein Priester im Theater?

VIVALDI: Ich hab die Oper komponiert.

RUFFO: Ich weise an und befehle ausdrücklich allen Geistlichen jedweden Amtes, Grades und Standes...

VIVALDI: ...Die Sänger sind schon engagiert...

RUFFO: ...sich an die Bestimmungen der heiligen Gesetze, Konzile und apostolischen Erlässe zu erinnern...

VIVALDI:Die Rollen sind schon einstudiert...

RUFFO: ...und sich gänzlich zu enthalten:
Des Tragens von Masken, des Aufenthalts bei Gauklern und Scharlatanen aller Art...

VIVALDI: ...Die Noten sind schon auskopiert...

RUFFO: ...Des Aufenthalts und anstößigen Spazierengehens auf Straßen und Plätzen...

VIVALDI: ...Die Oper ist schon inszeniert...

RUFFO: ...Der Teilnahme an bestimmten Ausschweifungen, insbesondere an Bällen, Festen und in Theatern...

VIVALDI: ...Die Musiker sind schon probiert...

RUFFO: ...Bleib' wo du bist mit deinen Noten!...

VIVALDI: ...Viel Geld hab' ich schon investiert...

RUFFO: ...Ferrara ist für dich verboten!

VIVALDI: (Ich bin ruiniert.)
(*Setzt sich wieder auf die Bettkante*)

RUFFO: Tomaso, Tomaso Ruffo,
der Kardinal!
Den Prete, den Prete rosso
bring' ich zu Fall!
Die Oper wird nicht aufgeführt.

VIVALDI: Die Oper wird nicht aufgeführt,

RUFFO: Du bist für immer ruiniert!
(*Verswindet unter Hohngelächter und Drohgebärden*)

VIVALDI: Ich bin für immer ruiniert.

Dialog nach Nr. 3

- VIVALDI: *(Mit Asthmaanfall erwachend)*
Signora Anna! Schnell! Ich sterbe!
- ANNA: *(Hereinkommend, überspielend)*
Buon giorno, Signor Antonio!
(Das Chaos bemerkend, für sich)
Was ist denn hier passiert -
(laut)
Gut geschlafen?
(es tagt)
- VIVALDI: *(noch sehr kurzatmig)*
Ich hatte einen Traum.
- ANNA: Na seht Ihr!
- VIVALDI: Einen Alptraum!
- ANNA: Weil Ihr Eure Medizin wieder vergessen habt.
- VIVALDI: Ich brauche keine mehr.
- ANNA: Seid Ihr gesund?
- VIVALDI: Ich bin am Ende.
- ANNA: Aus der Traum?
- VIVALDI: Ja.
- ANNA: Na dann heraus damit!
Aber ganz ruhig.
- VIVALDI: Mir erschien ein Mann - verhüllt - und beschuldigte mich,
ich würde mein Priestertum vernachlässigen.
Er zwang mich eine Messe zu lesen - es ging nicht -
- ANNA: Ruhig, es geht schon -
(ihn stützend)
- VIVALDI: Es wurde immer eine Orchesterprobe im Ospedale daraus.
- ANNA: *(Lachend)*
Die Proben mit uns sind sicher manchmal traumhaft...
- VIVALDI: Der Mann schrie mich an...
- ANNA: So wie Ihr manchmal uns?
- VIVALDI: Im Traum griff ich nach meiner Violine, um mich zu schützen,
und spielte eine Melodie...
- ANNA: Ihr scheint wirklich gespielt zu haben, Signor Antonio...

VIVALDI: Doch plötzlich schwebte sie davon...

ANNA: Die Violine?

VIVALDI: *(Lächelnd)*
Die Melodie, und Ihr, Signora Anna, wart plötzlich da und sangt meine Melodie.

ANNA: Ich bin immer plötzlich da. Aber - wißt Ihr sie noch?

VIVALDI: Was?

ANNA: Eure Melodie?

VIVALDI: *(nach einer Pause)*
Nein.

ANNA: Schade.
Ich würde gern auf Eurer Traummelodie davonschweben.

VIVALDI: Bleibt lieber hier -

ANNA: Natürlich!

VIVALDI: Und hört weiter:
Dann beschuldigte der Mann mich,
ich hätte eine amicizia -

ANNA: *(schweigt)*

VIVALDI: Er meinte Euch -

ANNA: *(nickt)*

VIVALDI: Ich verteidigte uns -

ANNA: Uns? Warum? Bin ich Eure amicizia?

VIVALDI: Nein.

ANNA: Bin ich nicht Eure amicizia?

VIVALDI: Doch.

ANNA: Was wollte er dann?

VIVALDI: Ich fragte ihn zornig:
„Wer bist Du überhaupt?“
Da zeigte er sich - es war - Ruffo, Kardinal Ruffo aus Ferrara.
Er lockte mich zu spielen - es ging nicht,
er lockte mich zu schreiben - es ging nicht,
schließlich verbot er mir,
zu meiner Oper nach Ferrara zu kommen.

ANNA: Ein schöner Traum, Signor Vivaldi.

VIVALDI: Nein, kein Traum, Signora Girò, es ist wahr:
gestern hat der apostolische Nuntius mir in Ruffos Auftrag -

ANNA: Den kenne ich: „Ich weise an...“

VIVALDI: - Ferrara verboten. Ein Priester, der nicht die Messe liest,
eine Freundin hat und sich in Theatern herumtreibt,
wäre ein Skandal.

ANNA: Dieser scheinheilige Schurke!
Ceffo di cane! Du Kanzelimpresario! -
Verzeiht - aber was nun?

VIVALDI: Wir sind ruiniert. Beide. Unser Ruf, unsere Arbeit, unser Geld,
unsere Gesundheit - unser Leben ist ruiniert.

ANNA: Ach was!
(das „Misterioso“ setzt ein, der Dialog geht weiter)

VIVALDI: Was wollt ihr sagen?

ANNA: Geht doch weg!

VIVALDI: Weg?

ANNA: Weg von Venedig!

VIVALDI: Ich bin Venezianer und seit dreißig Jahren am Ospedale...

ANNA: Vielleicht zu lange? Venedig stinkt. Was wollt Ihr noch hier?

VIVALDI: Ich bin alt...

ANNA: Ach was!

VIVALDI: Und krank...

ANNA: Ich bin da.

VIVALDI: Wo soll ich hin?

ANNA: Vielleicht - nach Wien?

VIVALDI: Nach Wien - das kam in meinem Traum vor!

ANNA: Ja!

VIVALDI: Habt Ihr ihn mitgeträumt?

ANNA: Wir träumen jetzt...

VIVALDI: Wien...
als Kaiser Karl zu Besuch war, sprach er eine Woche lang
fast jeden Tag mit mir über Musik...

ANNA: Und über Wien!

VIVALDI: Ja! Richtig!

ANNA: Wien ist groß, Wien ist schön; da gehört Ihr hin!

VIVALDI: Ja, Ihr habt recht, Anna.
Anna, kommt mit mir nach Wien!

ANNA: Ich bin bereit, Signor Antonio. Aber Reisen ist teuer.

VIVALDI: Wir verkaufen alle Noten -

ANNA: Wir verkaufen alle Habe -

VIVALDI: Wir reisen noch heute!

ANNA: Addio, Venezia!
(*ab*)

4. Arie des Vivaldi - mit konzertierender Violine

VIVALDI: *(immer in Zwiesprache mit seinem Instrument)*
Nach Wien!
Nach Wien?
Warum nach Wien?
Was treibt mich dort hin?

Muß ich aus Venedig flieh'n,
In Schande meines Weges zieh'n?
Nach dreißig Jahren Ospedal
ohn' jeglichen Skandal,
verlacht von dieser Maskenstadt,
wo jeder was am Stecken hat,
muß der Prete rosso flieh'n,
sucht er sich Asyl in Wien -
soweit ist es nun gediehen.

Prete rosso -
welch ein Klang
Ich bin alt,
ich bin krank,
mir ist kalt,
mir ist bang...
Wer bin ich?
Antonio Vivaldi
Komponist
Venezianer
Violinist.
Bin bekannt als Prete rosso,
Meister des Concerto grosso.
Vater liegt schon längst im Grab,
von ihm mein rotes Haar ich hab'.
Er erschloß mir die Musik,
doch Asthma hemmte mein Geschick,
drum' ward zum Priester ich bestimmt,

doch auch zum Virtuos' getrimmt.

Venedig hat mich angestellt,
das Ospedal war meine Welt:
Junge Mädchen, lauter Waisen,
niemand weiß, wie sie wohl heißen,
nur Anna hat sich vorgestellt.

Was die Venezianer lieben,
hab' ich in Musik beschrieben,
mit den Mädchen einstudiert,
in Konzerten aufgeführt,
und man hat uns applaudiert.

(setzt die Violine ab)

Auch Opern habe ich gemacht,
das hat mir nicht nur Glück gebracht,
Theater sind ein Irrenhaus,
am besten hält man sich da 'raus.
Laßt mich mit der Oper in Ruh'!

Der unbegabte Cembalist,
der faule schlampige Kopist,
Laßt mich mit der Oper in Ruh'!

Der müde fidelnde Tuttist,
der eingebildete Solist,
Laßt mich mit der Oper in Ruh'!

Der immer leidende Tenor,
der miserable freche Chor
Laßt mich mit der Oper in Ruh'!

Was aber geht im Malsaal vor?
Das wird nur geflüstert von Ohr zu Ohr...

Dann ist da noch der Intendant,
die Werke sind ihm zwar nicht bekannt,
doch er regiert mit harter Hand: „Ich weise an!“ -
So geht es zu im ganzen Land.

Dies alles laß ich hinter mir,
nichts hab' ich mehr verloren hier,
denn Anna geht mit mir nach Wien,
vielleicht gibt das mir neuen Sinn.

(zu den Klängen des „Misterioso“)

An die tausend Partituren
zeigen meines Lebens Spuren,
doch die Spuren meines Lebens
sucht man darin wohl vergebens.

(wieder spielend)

Ich ahne darin einen neuen Klang,
mir ist heiß, mir ist bang -

gern möchte ich im Schatten
ferner Musik mein Haupt bestatten.
Zwar nahe bin ich schon dem Tod,
doch ist mein Haar noch immer rot.

Gib mir Kraft für das Verlangen
von vorne wieder anzufangen;
Fragen möchte ich das Leben -
die Reise soll die Antwort geben.

Ja, darum zieht es mich hin,
ja, darum zieht es mich nach Wien,
zu neuer Freiheit, neuen Sinn.
Nach Wien, nach Wien!
Wien! -

Dialog nach Nr. 4

- ANNA: *(mit Reisetasche, Kleidern und anderen Utensilien hereinkommend)*
Ihr spielt, Signor Vivaldi?
Wollt Ihr nicht reisen?
- VIVALDI: Ich will nach Wien
zu Kaiser Karl!
- ANNA: Dann ordnet Eure Noten -
aber bitte dort, hier muß ich packen.
Das Haus übernimmt Euer Bruder;
In meinem wohnt meine Schwester künftig allein.
Der Reisewagen ist bestellt.
- VIVALDI: Ihr seid schnell, Signora Anna!
- ANNA: Fast so schnell wie Ihr beim Schreiben, Signor Vivaldi.
- VIVALDI: Aber mit besserem Ergebnis...
- ANNA: Das habt Ihr gesagt.
- VIVALDI: Was soll ich mitnehmen, Signora Anna?
- ANNA: *(Lustig)* Mich!
- VIVALDI: *(lacht)* Natürlich!
Sonst noch etwas?
- ANNA: Eure Violine.
Packt sie schon ein.
- VIVALDI: Keine Noten?
Concerti, Opern?
- ANNA: Ihr scheint nicht zufrieden damit zu sein.
Wozu dann mitnehmen?

VIVALDI: Ja, lieber verkaufen.

ANNA: Aber Stift und Notenpapier, vielleicht fällt Euch auf der Reise etwas ein?

VIVALDI: Vielleicht - „Vivaldi auf der Reise nach Wien“ - als Violinkonzert -

ANNA: Mit Sopransolo!

VIVALDI: In einem Violinkonzert?

ANNA: Reise ich mit nach Wien oder nicht?

VIVALDI: Ich bitte darum!

ANNA: Na also, dann käme ich wenigstens in Eurem Werk vor...

VIVALDI: Signora Anna, was sagt Ihr... Wollt Ihr meinen Priesterrock mitnehmen?

ANNA: Natürlich.

VIVALDI: Soll ich Messe lesen?

ANNA: Soll ich ihn verkaufen?

VIVALDI: Gebt ihn den Armen.

ANNA: Wenn Ihr Eure restlichen Noten nicht gut an das Ospedale verkauft, seid Ihr selber arm, Signor Vivaldi - denkt an Ferrara.

VIVALDI: O Dio, Ferrara! Vielleicht sollte ich den Priesterrock an Kardinal Ruffo schicken.
(lacht, hustet)

ANNA: Dann wäre der Skandal perfekt.

VIVALDI: Also - ich bringe jetzt diese Noten ins Ospedale, dann sagen wir „Addio Venezia!“ und reisen -
(ab)

ANNA: - Nach Wien!

5. Arie der Anna - Rezitativ und Arie mit Koloratur-Da Capo

Rezitativ: *(während sie den Priesterrock herrichtet)*
 ANNA: Nach Wien!
 Nach Wien?
 Warum nach Wien?

Denk ich an mich?
 Denk ich an ihn?

Ihm wünsch' ich neuen Lebenssinn -
mein Sinn ist, daß ich bei ihm bin.
- Den Priesterrock geb' ich nicht weg,
er braucht ihn noch zu manchem Zweck.

(Bei der Arbeit)

Ich bin in Mantua geboren,
hab' meine Mutter früh verloren,
mein Vater machte falsches Haar,
was für Venedig nötig war.
- Als er den Rock sich angetan,
da war er noch ein junger Mann.

Da ich als musikalisch galt,
kam ich ins Ospedale bald.
Es wirkte dort ein „Prete rosso“,
Schöpfer des Concerto grosso.

Ich war erst kurz im Ospedal',
da höre ich mit einem mal,
wie jemand hustet voller Qual -
ich eile in den Probensaal
und halte „aiutarvi posso?“
in meinem Arm den Prete rosso!
Ich wärme ihn mit meiner Hand,
bis sich sein Atem sanft entspannt.
Er fragt mich totenblaß, doch froh:
„Wie heißt Du, Kind?“ - „Anna Girò.“

Seitdem war alles wie verwandelt,
privilegiert ward' ich behandelt.
Vivaldi bildete mich aus,
ich pflegte ihn in seinem Haus.
- Der Rock bewahrt' ihn kaum vor Kält',
doch schützt' er ihn wohl vor der Welt.

Als meine Stimme fertig war,
gab er mir seine Opern gar.
Er nahm mich überall mit hin,
ich bracht ihm Anseh'n und Gewinn.
- Der Rock bewahrte ihn vor Sünden,
vor sich selbst auch mocht' Schutz er finden.

Der Maestro mit dem roten Haar,
die Virtuosa musicale
sind ein bekanntes Künstlerpaar
frei, ohne jegliche Skandale.
- Den Priesterrock geb' ich nicht ab.
Er soll ihn tragen - auch im Grab.

An einem Ende von Venedig
lebt ein jeder, beide ledig,
doch heißt es:
(aiutarmi posso?)
„Annina delle Prete rosso!“
(Hat den Priesterrock eingepackt)

Arie: Eigentlich
 habe ich
 einen schönen Sinn im Leben,
 da ich mich
 schwesterlich
 seiner Pflege hingegeben.
 Kann ich ihn auch nicht kurieren,
 kann ich ihn doch inspirieren:
 Du, Vivaldi, du brauchst mich,
 ich, Annina, glaub' an dich!

Könnst' ich sein schöpferisches Denken
auf wesentliche Dinge lenken,
auf Streichquartette, Sinfonien -
darum wünsch' ich ihn nach Wien.
Ich wollt', er würd' die Oper lassen,
er muß doch das Theater hassen
nach allem, was ihm dort passiert.
Theater demoralisiert,
die Oper alles parodiert.
Gesang und Spiel sind maniert,
der Komponist ist ruiniert.
Ob Haß, ob Liebe, alles nur
virtuose Koloratur -
wie oft schon packte mich der Zorn -
Da capo al fine:
Ganz von vorn!

Koloratur - Da Capo :

l' odio, l' amore!
l' odio, l' amore!
l' odio, l' amore!
(lacht)

Dialog nach Nr. 5

(Goldoni ist gegen Ende der Arie eingetreten und hat zugehört)

GOLDONI: Bravo, Signora Girò, Bravo!
 Eine neue Oper von Vivaldi?

ANNA: Signor Goldoni, ich habe Sie nicht kommen sehen.

GOLDONI: Ich liebe diskrete Auf- und Abtritte...

ANNA: Sehr diskret ist es nicht, unangemeldet zu erscheinen.

GOLDONI: So kam ich in den Genuß Ihrer Arie...

ANNA: Wollen Sie dem Maestro ein Libretto anbieten?

GOLDONI: Wer weiß. Wie wäre es mit einer Oper über Vivaldi...

ANNA: Von ihm selbst komponiert?

GOLDONI: Und mit Ihnen in der weiblichen Hauptrolle.
Erfolg garantiert, die ganze Stadt spricht nur davon...

ANNA: Kommen Sie zur Sache, Signor Goldoni.
Was wünschen Sie?

GOLDONI: Kann ich den verehrten Maestro sprechen?

ANNA: Er ist ins Ospedale gegangen.

GOLDONI: Dürfen wir einem Konzert entgegen fiebern?

ANNA: Nein. Er verkauft seine Noten.

GOLDONI: Hoffentlich zu einem guten Preis,
der Name Vivaldi ist in letzter Zeit...

ANNA: Seien Sie still, Goldoni.
Er braucht Geld.

GOLDONI: Wozu braucht ein Künstler Geld -
noch dazu ein Priester,
der doch...

ANNA: Goldoni, Sie sind hier nicht in Ihrem Theater,
wo Sie tratschen können, wie es Ihnen beliebt.
Sie sind hier in seinem Hause.

GOLDONI: Sie auch, Signora...
Sie sind auch in seinem Hause, und dabei...

ANNA: Gehen Sie!

GOLDONI: Ich warte auf den Hausherrn, Signora.

ANNA: Draußen!
(Vivaldi kommt zurück)

VIVALDI: Was geht hier vor?
Ah, Signor Goldoni, Sie beschimpfen meine Schülerin?

GOLDONI: Im Gegenteil -
ich hatte das Vergnügen, sie eine Arie singen zu hören.

VIVALDI: Sie kann und singt alles.

GOLDONI: Natürlich.

VIVALDI: Was wollen Sie von mir, Signor Goldoni?

GOLDONI: Ich sehe, ich komme ungelegen...

VIVALDI: Wir sind im Begriff abzureisen.
Signora Anna, würden Sie diesen Brief
an Bentivoglio bestellen.

Ich habe ihm meinen Entschluß mitgeteilt.

- ANNA: Ich bin gleich zurück.
Es ist alles fertig.
(ab)
- GOLDONI: Darf ich fragen, wohin die Reise geht?
- VIVALDI: Warum interessiert Sie das?
- GOLDONI: Nun, ganz Venedig möchte wissen,
wie die Sache in Ferrara weitergeht.
- VIVALDI: Was wissen Sie von Ferrara?
- GOLDONI: Nicht viel, Maestro.
- VIVALDI: Mit anderen Worten: zu viel.
Alles Verleumdung -
das hätte ich komponieren sollen,
statt Venedig zu verherrlichen.
- GOLDONI: Lassen Sie anderen noch ein paar Stoffe übrig...
- VIVALDI: Gern - ich brauche keine mehr.
- GOLDONI: Schade, ich stünde gern bereit.
Im übrigen: Venedig ist doch herrlich!
- VIVALDI: Ich bin Venezianer, mein Herr -
trotzdem verlasse ich die Stadt.
- GOLDONI: Doch nicht für immer?
- VIVALDI: Für immer.
- GOLDONI: Und weswegen? Doch nicht wegen Ferrara?
- VIVALDI: Ja.
- GOLDONI: Aber verehrter Maestro, Ferrara ist doch eine Posse!
Leider darf ich die Kirche nicht auf die Bühne bringen.
- VIVALDI: Goldoni, für Sie mag Ferrara ein Komödienstoff sein,
für mich ist es Ernst.
- GOLDONI: Sie nehmen die Dinge zu schwer!
- VIVALDI: Haben Sie kein Gefühl für Menschenwürde?
- GOLDONI: Ich bin Impresario...
- VIVALDI: Dies ist nicht der Moment für Witze.
Ich habe hier dreißig Jahre erfolgreich gearbeitet.
- GOLDONI: Ihr seid ein berühmter Mann, Vivaldi.

VIVALDI: Mein Leben war streng und bescheiden,
begrenzt durch meinen Stand und meine Krankheit.

GOLDONI: Ich bin nicht schuld an dem Gerede über Euch.

VIVALDI: Aber Ihr seid interessiert daran!

GOLDONI: Müßte ich jetzt erröten?

VIVALDI: Wenn Ihr ein Gefühl für Menschenwürde hättet - ja!

GOLDONI: Ich habe nur ein Gefühl für das, was die Leute wollen.
Und ich weiß:
Was heute wird gefressen, ist morgen schon vergessen.

VIVALDI: Ich vergesse nicht, Goldoni.

GOLDONI: Das ist Euer Problem.

VIVALDI: Und deshalb gehe ich.

GOLDONI: Dann bin ich wohl zu spät mit meinem Anliegen...

VIVALDI: Was wollen Sie?

GOLDONI: Ich wollte den berühmten Maestro Vivaldi bitten,
eine kleine Canzone, die in meiner neuen Komödie
gesungen werden soll, persönlich zu vertonen.

VIVALDI: Die Musik des skandalösen Prete rosso als Attraktion Ihrer Posse -
so sehen Sie aus, Goldoni.

GOLDONI: Sie tun mir nicht den Gefallen, Vivaldi?

VIVALDI: Doch, Goldoni, aber es wird Ihnen vielleicht nicht gefallen.
Zeigen Sie mir Ihren Text!

GOLDONI: Hier ist er. Er ist ganz kurz, nur zwei Strophen.

VIVALDI: Aha - als venezianisches Gondellied?

GOLDONI: Ja bitte, zweistimmig.

VIVALDI: Mit Gitarrenbegleitung?

GOLDONI: Ausgezeichnet!

VIVALDI: Zwei Minuten -
Goldoni, Sie haben mir seinerzeit vor meinen Augen
eine Arie gedichtet. Dies wird mein Dank - und zugleich
mein Abschied von Venedig sein.
(geht ans Cembalo, schreibt)
(Anna kommt zurück)

ANNA: Signor Antonio, es wird Zeit!

GOLDONI: *(Legt den Finger auf den Mund)*
Still Signora, der Maestro schreibt.

ANNA: *(leise)* Für Sie? Und was?

GOLDONI: Eine Canzone.

ANNA: Hat er mit Ihnen über das Honorar gesprochen?

GOLDONI: Nein. Was meinen Sie?

ANNA: Reisen ist teuer...

GOLDONI: Erledigen wir es gleich.

ANNA: Ja, er braucht es nicht zu wissen.

GOLDONI: *(zeigt Anna einige Münzen, sie schüttelt den Kopf, er legt zu bis sie nickt, nimmt und einsteckt)*
Sie reisen mit?

ANNA: Natürlich. Wie immer.
Ich muß auf sein Asthma aufpassen.

GOLDONI: Dann verlassen auch Sie Venedig?

ANNA: Ich bin nicht von hier.

GOLDONI: Aber dies war der Ort Ihrer Erfolge, Signora Girò.
ANNA: War, Signor Goldoni. Ich hatte Erfolg.
Ich kann ohne das leben.

GOLDONI: Und wohin wollen Sie gehen?

ANNA: Nach Wien.

GOLDONI: An den Hof?

ANNA: Ja. Als der Kaiser hier war,
besuchte er Vivaldi eine Woche lang
jeden Tag und sprach mit ihm über Musik.
Er lud ihn ein, nach Wien zu kommen.

GOLDONI: Das ist zehn Jahre her...

VIVALDI: So, ich bin fertig. Kommen Sie, Signora Anna,
wir führen Signor Goldoni seine Canzone vor.

GOLDONI: Ich bin ganz neugierig!

6. Canzone

(Vivaldi, am Cembalo sitzend und Anna, hinter ihm stehend, singen)

Addio, Venezia, addio,

tristissime son io,
Kanäle, Paläste,
rauschende Feste
gehen mir nicht aus dem Sinn.

Ich sehe dich im Traum,
doch du bemerkst es kaum,
Kanäle, Paläste,
rauschende Feste,
daß ich nicht mehr bei dir bin.

Dialog nach Nr. 6

GOLDONI: *(etwas trocken)*
Eine sehr ernste Canzone, Maestro.

VIVALDI: Sind Ihre Verse etwa lustig?

GOLDONI: Aber die Venezianer...

ANNA: Ich mag die Melodie,
sie steht nicht - wie die Lagune von Venedig -
sondern fließt - wie ein Bach.

(Geräusch von außen, Anna öffnet die Tür)

VIVALDI: Goldoni, ich habe für Sie eine eigene, innere Stimme zugefügt,
damit mögen Sie sich befassen, wenn wir weg sind -
Auch Sie werden vielleicht eines Tages vor Entscheidungen
gestellt werden, die nicht in Ihren Komödien vorkommen -
vielleicht denken sie dann an mich.

ANNA: Die Kutsche ist vorgefahren!

VIVALDI: Leben Sie wohl, Goldoni.
Addio, Venezia, addio!
(ab)
*(Anna ist grußlos mit dem Gepäck abgegangen; die Tür bleibt offen,
Goldoni steht sprachlos)*

GOLDONI: *(murmelnd, in Ergänzung der vorigen Zeile)*
tristissime son io...
da gehen sie, der kurzatmige Prete rosso
und seine amicizia - Verzeihung: seine Schülerin,
genauer: Haushälterin mit Pflege- und Koloraturverpflichtung.
Dreißig Jahre war er Mittelpunkt des venezianischen Musiklebens
und Zielscheibe von Satire und Spott - auch ich habe mich
nicht zurückgehalten.
Für mich war er immer ein mittelmäßiger Komponist und Virtuose.
Seit zwanzig Jahren ist Annina delle Prete rosso immer mit dabei -
nur kleine Stimme, aber ein reizendes Figürchen...
Der Priester und die Waise waren immer ein Leckerbissen für die
Gerüchteküche - und jetzt auf einmal - er ist sechzig, sie ist vierzig -
steigen beide aus, spielen nicht mehr mit, gehen einfach weg und
lassen uns zurück in unserem Dreck.
Hiergeblieben und weitermachen - wie wir alle! -
Die Canzone kann ich nicht brauchen; die Venezianer würden

pfeifen bei dem traurigen Geleier - und für mich soll noch ein Solo
darin sein? -
Ich bin allein, allein in des Maestro Haus - ich probiere
jetzt mein Solo aus.

7. Aria des Goldoni

GOLDONI: *(am Cembalo, fast gesprochen)*
Des Menschen Bürde
ist seine Würde.
Legst du die Bürde ab, drückt sie dich schwer.

Des Menschen Würde
ist keine Bürde.
Hältst du die Würde hoch, wiegt sie nichts mehr.

Dialog nach Nr. 7

GOLDONI: Ich fange an, Vivaldi zu begreifen - um ihn ganz zu verstehen, müßte
ich meine Stimme in seiner Canzone erleben, aber dazu wird es nicht
kommen.
Ich werde beide Stücke für mich behalten - wie kann ich sonst
weitermachen - und ich muß doch weitermachen,
es muß doch immer so weitergehen - oder nicht?

8. Couplet des Goldoni

(später mit den Stimmen von Anna und Vivaldi)

GOLDONI: Er hat rotes Haar,
sie singt hell und klar.
Das sind schöne Sachen,
daraus läßt sich etwas machen!
Priesterlein und Star,
das ist wunderbar!
Endlich hat die ganze Stadt
mal wieder was zu lachen...

Haha! Haha! Haha!

Er kriegt keine Luft,
sie kommt, wenn er ruft.
Das sind schöne Sachen,
daraus läßt sich etwas machen!
Vorgeschmack der Gruft,
und ein frischer Duft...
Endlich hat die ganze Stadt
mal wieder was zu lachen...

Haha! Haha! Haha!

Ja das Ospedal...
Mädchen ohne Zahl,
flöten, singen, geigen
soll der Meister ihnen zeigen...
Wo bleibt der Skandal?

Ist's die Qual der Wahl?
Ja, ein Ospedalkonzert
ist ein besond'rer Reigen...

Haha! Haha! Haha!

Opern schreibt er glatt,
finden nur nicht statt,
die hat in Ferrara ihm
der Kardinal verboten.

Plötzlich arm und matt,
wendet er das Blatt,
nimmt sein Bündel, geht
und läßt zurück uns ein paar Noten...
Addio, Venezia...

*(Aus der Ferne erklingt die **Canzone** mit den Stimmen
von Anna und Vivaldi. Goldoni singt dazu - espressivo - seine **Aria**.)*

GOLDONI: *(betroffen)* tristissime son io...
Alles leer und hohl -
ja ich weiß es wohl.
Was soll ich denn machen,
schließlich will die Stadt doch lachen.
Vivaldi, lebe wohl,
hege keinen Groll,
ich, Goldoni muß jetzt
ohne dich hier weiter weitermachen...
Venedig stinkt wie Aas,
fordert seinen Spaß.

Haha! Haha! Haha!

Seh' ich dich von dannen zieh'n,
möcht' ich mit dir flieh'n.
Du schriebst mir etwas -
sag mir nur noch das:
Wenn ich draus lernte,
wäre mir dann verzieh'n?
(läuft ab, kommt zurück, weil er die Noten vergessen hat)
Addio, Vivaldi, addio.
(ist mit dem letzten Ton verschwunden)

- Pause -

Intermezzo: „il prete rosso“

**Konzert für Violine und Kammerorchester
zu drei Sonetten im Stile von Vivaldi's „Jahreszeiten“ ***

I.

Venedig - wie Flamingoscharen stumm in trübem Wasser stehen,
so rosig schimmernd, aufgeplustert, schnabelköpfig blickst du her,
du läßt den Priester Rotschopf fahren, läßt Vivaldi von dir gehen,
du starrst aus tausend Masken - ach, Venedig - doch dein Blick ist leer.

Es heißt, er habe viele Jahre keine Messe mehr gelesen -
ist er denn nicht sein Leben lang ein Priester der Musik gewesen?
Und du, die jedem üblen Handel gern gedient als feile Buhle,
verübelst ihm, daß Anna, die erzogen in des Meisters Schule,

als freie Künstlerin das strenge Künstlerdasein mit ihm teilt.
Sie kennt sein Leiden, dieses Asthma, das kein Arzt ihm jemals heilt,
und sie umsorgt ihn treu. Als seiner Opern erste Sängerin

gibt sie mit ganzer Leidenschaft sich seiner Kraft der Töne hin.
Versink, Venedig! - Emigranten wahren scheidend ihre Würde:
Vivaldi trägt die Violine, Anna singend beider Bürde.

II.

„Antonio, sieh: Wie Totenwächter dort die schwarzen Berge ragen!“
- dem Wagen brach ein Rad - man geht zu Fuß - bis Villach ist es weit -
man steht erschöpft am Paß - bis Klagenfurt noch eine Ewigkeit -
„Antonio, hör: Die Karawankenfelsen wollen dich befragen!“

„Sag, wer du bist!“ - „Bin Komponist.“ - „Wo aber hast du die Musik?“ -
„Verkauft. Venedig hat's.“ - „So blicke prüfend auf dein Werk zurück:
War das, was du besungen, würdig?“ - „Seht die Welt mit milden Augen!“ -
„War deine Weise ebenbürtig?“ - „Möge sie zum Lobe taugen -

Wohl etwas fehlte meinen Tönen...“ - „Sieh, die Frau, die mit dir geht:
Gebricht es dir am Zarten, Schönen? Anna ist's, die zu dir steht
seit wieviel Jahren! Willst du nicht am Ende deiner letzten Reise

ein Wort ihr sagen?“ - „Anna... Danke...“ - „und vielleicht weißt du ganz leise
noch etwas anderes?“ - „Antonio, komm, die schwarzen Berge weichen!
Wir müssen weiter, willst du Wien in diesem Leben noch erreichen...“

* *Vom Darsteller der Tenorpartien in Konzertkleidung vor jedem Satz vorzutragen.*

III.

Warum nach Wien? Was trieb den armen, alten, kranken Mann dorthin?
Der Kaiser hatte einst gewünscht, Vivaldi an den Hof zu ziehn.
Versuchte er, dem Priestertum, dem eignen Namen zu entfliehn?
Erwartete er für sein Leben neue Freiheit, neuen Sinn?

Erhoffte er von Wien sich Kraft für das unbändige Verlangen,
als Musiker sein Werk noch einmal ganz von vorne anzufangen?
Vielleicht nur sehnte sich sein Herz nach einem stillen Platz, im Schatten
zukünftiger Musik das rotbeschopfte Haupt sanft zu bestatten?

Warum nach Wien? Wir wissen nichts und werden nie den Grund erfahren.
An seinem Armengrab war Anna es allein, die ihn beweint.
Vielleicht hat jene letzte Reise beider Hände noch vereint. -

Musik ist einzig in der Welt, um ein Geheimnis zu bewahren,
sie will es ohne Worte, will es dir in Klängen offenbaren:
Es tönt wie Violine und Gesang, jedoch die Liebe ist gemeint.

Dialog nach Intermezzo

*(Auf der Reise nach Wien irgendwo zwischen Villach und Klagenfurt.
Später Nachmittag)*

VIVALDI: *(die Geige auf dem Rücken, tritt nachdenklich auf)*
Ganze zehn Dukaten hat Venedig für meine Partituren bezahlt;
wenn die Reise sich weiter verzögert, komme ich als Bettler in Wien an.
Ich sollte etwas neues schreiben, um es in Wien anbieten zu können.
Wer weiß, ob sie dort überhaupt meinen Namen kennen - außer dem
Kaiser natürlich, der kennt mich noch von seinem Besuch vor zehn Jahren.
Er verstand etwas von Musik, von Politik verstand er nichts:
mit seinen Ministern mochte er nicht einmal reden.
Sein ganzer Lebensinhalt war die musikalische Bildung seiner Tochter -
ein vorbildlicher Kaiser, könnte man meinen.

Wer weiß, vielleicht wird Maria Theresia später auch Musiker anlocken, so wie er mich - „Kommt nach Wien, Vivaldi!“

(das „Misterioso“ setzt ein, der Dialog geht weiter: Vivaldi nimmt aus dem Geigenkasten Papier und Stift)

Was für Musik wird wohl am Hof gemacht? Ich kenne niemanden dort. Werde ich mit meiner Musik Erfolg haben, oder mögen die Wiener etwas anderes? Vielleicht mehr Harmonie? mehr Modulation? oder mehr Melodie und Espressivo? Mehr Variation und Entwicklung?

Was ich bisher in Venedig gemacht habe, war doch nur virtuoser Leerlauf - ohne Herz, ohne Seele.

Vivaldi - du kommst nicht vor in deinen Stücken.

Ich möchte einen neuen Anfang machen, möchte mich komponieren... wer bin ich?

(schreibend)

Komponist... Venezianer... Violinist...

(nimmt seine Geige und fingert das Notierte durch, ändert, schüttelt den Kopf)

Antonio, du bist nichts als ein lebensscheuer Priester, der sich hinter seinem Asthma versteckt, sich von Anna pflegen und bedienen läßt - hast du dich jemals bei ihr bedankt? Warum tut sie das für dich? Weil sie deine Schülerin war und durch dich Karriere als Sängerin machen konnte? Vielleicht tut sie es, weil sie an dich glaubt? Vielleicht, weil sie ... dich mag? - Sie geht mit mir und ist doch allein.

ANNA: *(tritt lebhaft auf)*

Die Reparatur des Rades braucht zwei Tage, sagt der Kutscher.

VIVALDI: Wir können nicht länger warten. Ich will zum Kaiser! Gehen wir zu Fuß!

ANNA: Über den Paß? Und Euer Asthma?

VIVALDI: Es geht gut, Anna.

ANNA: Wir müssen durch die Karawanken.
Es wird Abend.

VIVALDI: Ich werde nicht wanken!

ANNA: Ihr macht Späße...
Wenn ich die schwarzen Berge dort sehe -
sie sind wie Totenwächter...

VIVALDI: Ich werde dir Mut machen!

ANNA: Ihr - mir, Vivaldi? Und wie?

VIVALDI: Ich werde dir unterwegs etwas vorspielen
(nimmt die Geige)

ANNA: Das habt ihr noch nie getan -

VIVALDI: Es ist etwas Neues, für Wien, mit Variationen,
ich nenne es -
(sie gehen)

9. Duett

(Wiener Variationen über ein venezianisches Thema)

Thema

VIVALDI: *(spielend)*
Sonata veneziana, per Violino e Continuo -
Das ist das Thema.

Variation 1 (abgebrochen)

ANNA: Verzeih, Vivaldi, bitte hör:
Dies Stück beschreibt mir allzusehr
ein venezianisch' Maskenfest,
den Klang, den du zurück doch lässt!
Wir haben Villach schon erreicht
und sind im schönen Österreich,
ein Land, das so an Klängen reich,
die freundlich, heiter, gütig, leicht -

Variation 2 (Haydn)

VIVALDI: Dies ist die erste Variation...

ANNA: In einem völlig neuen Ton -

VIVALDI: Gefällt's dir?

ANNA: Vivaldi,
ich glaube dieses kleine Stück
gibt deine Jugend dir zurück...

VIVALDI: Die Jugend...

Variation 3 (Mozart)

ANNA: Das ist frisch, das ist jung,
das ist kühn und hat Schwung,
Vivaldi!

VIVALDI: Ich bebe vor dem eignen Mut
ich lebe, spüre tiefe Glut -

Variation 4 (Beethoven)

ANNA: Ja, das ist das männlich stolze Herz
sieh dort den Held zum Siege rennen!
Doch gibt es einen leisen Schmerz,
den nur der Helden Frauen kennen...

Variation 5 (Schubert)

ANNA: Antonio, das tut weh...

VIVALDI: Anna weint, ich seh'...

ANNA: Antonio -

VIVALDI: Anna -

(Beide): Es brennt der See...

Variation 6 (Brahms)

(Beide): Was will das wilde Sehnen?

VIVALDI: Bezähme deine Tränen,
Antonio!

ANNA: Bezähme deine Tränen,
Anna!

Er ist ein Priester...

VIVALDI: Ich bin ein Priester...

Variation 7 (Bruckner)

ANNA: O Herr, ich steh' vor dir und weine,
warum bin ich so ganz alleine?

VIVALDI: ich weine - ich weine - ich weine -

Variation 8 (Mahler)

ANNA: alleine - alleine - alleine

VIVALDI: ich weine - ich weine - ich weine

Variation 9 (Schönberg)

(Beide): Was sind das für Gesetze,
Von Menschen ausgedacht,
Was spannen sie für Netze

Variation 10 (Webern)

in ihres Geistes Nacht?

Variation 11 (Vivaldi?)

Nach Wien -

VIVALDI: um zu sterben

ANNA: um zu leben -

(Beide): Laß uns ziehn!

Variation 12 = Coda (Joh. Strauß)

Nach Wien laß uns ziehn
um zu sterben
um zu leben
Nach Wien

Nach Wien laß uns -

*(Beide unterbrechen sich,
als ihnen jemand im Dunkeln entgegen tritt)*

10. Karawanken-Terzett

(Beide): Da ist er,

WÄCHTER: Halt!

(Beide): der Wächter

WÄCHTER: Halt!

(Beide): der Karawanken.

WÄCHTER: Vivaldi!

ANNA: Er nennt dich.

VIVALDI: Er kennt mich.

(Beide): Laß uns nicht wanken.

VIVALDI: Seid ihr ein Räuber?

WÄCHTER: Ja!

ANNA: Seid ihr ein Mörder?

WÄCHTER: Ja!

(Beide): Ist es noch weit

WÄCHTER: Ja!

ANNA: bis Klagenfurt?

VIVALDI: bis Klagenfurt?

WÄCHTER: Noch eine Ewigkeit...
(*sich nähernd*)
Ich komme aus der Furt der Klagen,

(Beide): eine ganze Ewigkeit bis Klagenfurt,

WÄCHTER: Um dich, Vivaldi, zu befragen.
Ich frage dich nicht, wer du bist,

(Beide): Wären wir schon dort!

WÄCHTER: Ich kenne dich als Komponist,
doch frage ich dich,
wo willst du hin?

(Beide): Wien, wir woll'n nach Wien,
weit von Venedig fort!

WÄCHTER: Und was erhoffst du dir von Wien?
du bist ohne Musik,

(Beide): wären wir schon dort,
von Venedig fort!

WÄCHTER: Ließest alles zurück.

(Beide): Noch einmal von vorne anzufangen,

WÄCHTER: Du schriebst als Priester zwar Musik,
doch schrecktest vor dir selbst zurück.

(Beide): Noch einmal von vorn,

WÄCHTER: Auf deine Frage an das Leben

(Beide): Ist das Verlangen!

WÄCHTER: will ich dir jetzt die Antwort geben:
(zwischen beiden)
Liebe

(Beide): Liebe

WÄCHTER: ist des Lebens Sinn

(Beide): ist des Lebens Sinn

WÄCHTER: Liebe ist des Lebens ganzer Sinn

(Beide): Liebe ist des Lebens ganzer Sinn

WÄCHTER: Liebe

(Beide): Liebe

WÄCHTER: Das erhoffe dir von Wien!

(Beide): Das erhoffen wir von Wien!

WÄCHTER: Ich lasse euch nun weiterzieh'n,

(Beide): Ach, sagt uns noch mehr, sagt uns noch mehr von Wien!

WÄCHTER: (zurückweichend)
Dort geht der Weg nach Klagenfurt.

(Beide): Wären wir schon dort!

WÄCHTER: Mich zieht's in die Furt der Klagen,

(Beide): Wären wir erst in Klagenfurt!

WÄCHTER: Hab euch nur noch dies zu sagen:

(Beide): Klagenfurt -

WÄCHTER: Wahrt das Geheimnis und den Sinn
eurer letzten Fahrt nach Wien.

(Beide): Eine ganze Ewigkeit bis Klagenfurt,

WÄCHTER: Wahrt das Geheimnis und den Sinn
eurer letzten Fahrt nach Wien.

(Beide): Wären wir schon dort! -
Fort ist er,

WÄCHTER: Komm!

(Beide): der Wächter

WÄCHTER: Komm!

(Beide): der Karawanken.

WÄCHTER: Vivaldi!

ANNA: Er nennt dich.

VIVALDI: Er kennt mich.

(Beide): Laß uns ihm danken.

VIVALDI: War es ein Räuber?

WÄCHTER: Kai -

ANNA: War es ein Mörder?

WÄCHTER: - ser!

(Beide): Wer war es?

WÄCHTER: Karl!

ANNA: Er war es...

VIVALDI: Er war es...

*Der Wächter in den Karawanken (für Anna und Vivaldi der tote Karl VI.)
ist verschwunden. Allmählich wachsende, farbige Helligkeit einer raum- und
zeitlosen Entrückung.*

11. Finale

(Traumduett)

ANNA: Antonio

VIVALDI: Anna

(Beide): Ja, schau mich nur an
und sag mir dann
die Antwort nur mit deinen Augen:
Ja

ANNA: Antonio

VIVALDI: Anna

(Beide): Ja, ich schau dich an
und sag dir dann
die Antwort nur mit meinen Augen:
Ja

(sie gehen)

(Beide): Gib mir deine Hand,
die mir unbekannt.
Sei mir zugewandt.
Suchen wir das Land,
das wir nie genannt.
Suchen wir das Land der Liebe

ANNA: Antonio

VIVALDI: Anna

(Beide): Liebe ist der Sinn
ist der ganze Sinn
ist der ganze Sinn des Lebens

Ja

(Anna singt und Vivaldi spielt die „Traummelodie“ (aus Nummer 2, auch Violinkonzert, 2. Satz), dann markieren Schlagzeugakzente die Ankunft in Wien. Der Stephansdom als „Vorhalle der ewigen Freiheit“ sollte allenfalls durch einen gotischen (Licht-)Bogen angedeutet werden.

ANNA: Antonio

VIVALDI: Anna
(Der Pfarrer von St. Stephan tritt auf)

ANNA: *(gesprochen)* Wir sind da, Antonio!

VIVALDI: In Wien?

PFARRER: Im Stephansdom...
(Er zeigt mit der Hand nach oben, die Glocke läutet dreimal)

ANNA: Ruh' aus, Vivaldi!

VIVALDI: Ich will zum Kaiser!

PFARRER: Der Kaiser ist tot.

NACHSPIEL

(Vivaldi sinkt langsam zu Boden, Anna kniet bei ihm.

Der Pfarrer zieht sein Sterbebüchlein, macht eine Eintragung und liest:)

„Der wohl ehrwürdige Priester Herr Antoni Vivaldi,

Wien, 28. Juli 1741“

Mit dem letzten Ton der Solovioline erlischt alles Licht.

- Fine -